

Erscheinungsort: St. Michael i. O. · Verlagspostamt 8770  
P.b. - GZ 022033156 M



# Das Oberland

Nummer 3 | 2010

Jägerbataillon 18 – Professionell und innovativ



## Schiff klar zum Gefecht!

# Einsatzbereit zu weiteren Ufern

## Soldatinnen und Soldaten des Jägerbataillons 18! Liebe Freunde und Gönner!

**Am 16. Juli 2010 habe ich im Donawitzer Stadion das Kommando über das Jägerbataillon 18 (JgB18) und die Task Force 18 (TF18) übernommen.**

Das war für mich ein sehr bewegender Moment, und ich bin damit zu meinen infanteristischen Wurzeln zurückgekehrt. Ich bin mir der großen Verantwortung durchaus bewusst, die mit dieser Funktion verbunden ist und die Latte liegt sehr hoch, denn mein Vorgänger Obst Manfred Hofer hat hervorragende Arbeit geleistet und mir einen wohlgeordneten Verband übergeben. Im Rahmen einer sehr intensiven Einweisung konnte ich viele Freunde und Gönner des Bataillons kennen lernen, und ich freue mich schon auf die Zusammenarbeit mit Ihnen. Meinem Vorgänger, Oberst Manfred Hofer gilt mein herzlicher Dank für seine Arbeit und ich wünsche ihm alles Gute für den Lehrgang in Hamburg!

Mein erklärtes Ziel für das kommende Jahr ist die Sicherstellung der Einsatzbereitschaft als Basis für eine erfolgreiche Auftrags Erfüllung, wobei der Mensch für mich die wertvollste Ressource darstellt.

### **Ich kann die besten Ideen haben, ohne eure Mitarbeit kann ich sie nicht verwirklichen!**

Nur gemeinsam können wir die Einsatzbereitschaft des JgB18 erhalten und verbessern, genauso wie es die Vorschrift „Das Jägerbataillon“ trefflich beschreibt: „Formende Disziplin darf daher nicht erst bei Zeiten einer Panik eingefordert werden, sondern muss den Truppenalltag prägen. Sauberkeit, Hilfsbereitschaft, Kameradschaft, Höflichkeit und Fröhlichkeit sind Fundamente für Ordnung und Disziplin.“

Das soll unsere gemeinsame Arbeit im nächsten Jahr prägen und dabei müssen wir auch bereit sein, das Schiff JgB18 hart am Wind zu segeln, wenn es die Lage erfordert. Die aktuellen Rahmenbedingungen erfordern mehr denn je einsatzbereite Streitkräfte, die auch auf rauer See bestehen können.

### **Streitkräfte sind das sicherheitspolitische Instrument des Staates**

Sie dienen zur Durchsetzung von Interessen, die mit anderen Mitteln nicht mehr zu lösen sind, wie wir schon im Werk von Carl von Clausewitz nachlesen können: „So sehen wir also, dass der Krieg nicht bloß ein politischer Akt, sondern ein wahres politisches Instrument ist, eine Fortsetzung des politischen Verkehrs, ein Durchführen desselben mit anderen Mitteln.“

Das klingt vordergründig hart, aber ein Blick in die Geschichte lehrt uns, dass der Konflikt ein ständiger Wegbegleiter des Menschen war. Diesen Umstand in friedensbeseelter Manier wegleugnen zu wollen, wäre unverantwortlich.

Daher darf der Bestand des Bundesheeres auch nicht in Frage gestellt werden – im Gegenteil müssen wir das sicherheitspolitische Profil der Streitkräfte noch deutlicher darstellen. Wenn wir als Soldaten wahrgenommen werden wollen, dann müssen wir uns als Soldaten präsentieren – im gesamten Einsatzspektrum.

Die öffentliche Wahrnehmung in Österreich sieht aber nur einen Teil davon, denn im Inland wird der Soldat primär in seiner Rolle als Helfer wahrgenommen.

Claudia Major, Expertin für europäische Sicherheitspolitik, hat in einem Interview folgendes festgestellt: „Sicherheit heißt, zu gewährleisten, dass das politische und gesellschaftliche System funktioniert. Das machen auch Heere, sie verteidigen nationale und europäische Interessen.“ Und die Verteidigung derartiger Interessen erfolgt nicht im Kleinen Sölkta. Katastrophenhilfe ist nicht die Hauptaufgabe von Streitkräften.



### Wir Soldaten helfen ohne zu zögern

Wir unterstützen dort, wo man uns braucht und leisten selbstverständlich Hilfe, aber der primäre Zweck von Streitkräften im 21. Jahrhundert darf und kann sich nicht auf Hilfseinsätze beschränken. Gemäß dem Artikel 23f der Österreichischen Bundesverfassung wirkt Österreich an der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union mit.

Daher haben wir die Fähigkeiten zu entwickeln, um Auslandseinsätze im gesamten Spektrum zu bestreiten.

Dies erfordert neben der entsprechenden Ausbildung auch die erforderliche Ausrüstung um den bestmöglichen Schutz für unsere Soldaten in zukünftigen Einsätzen und die Fähigkeit zur internationalen Zusammenarbeit zu gewährleisten.

### Der Herausforderung stellen

Das JgB18 und die TF18 haben sich den aktuellen Herausforderungen gestellt. Wir haben, mit den uns zustehenden Mitteln, einen Verband verfügbar gemacht, der die Handlungsfreiheit der Führung wesentlich erhöht hat. Nach drei Jahren intensiver Arbeit an dieser TF18 und dem Herstellen der Einsatzbereitschaft stehen wir nun vor einer der letzten großen Herausforderungen, nämlich der Evaluierung. Dabei wird die Einsatzbereitschaft der TF18 auf Herz und Nieren überprüft, bevor wir die Staffel an das JgB25 weitergeben.

Diese Übergabe bestmöglich vorzubereiten und durchzuführen, wird unsere letzte große Herausforderung als TF18 sein. Das erklärte Ziel ist es dabei, den Unterbruch in der Leistungsfähigkeit möglichst gering zu halten.

### Die Infanterie ist eine Waffengattung mit Zukunft

Die Infanterie ist eine Waffengattung, an der auch in künftigen Konflikten ein hoher Bedarf gegeben sein wird. Deshalb ist es mir wichtig, dass die Position des JgB18 als steirischer Infanterieverband weiter gefestigt wird. Wir müssen alles unternehmen, um die Fertigkeiten, die wir uns in den letzten Jahren angeeignet haben, im vollen Spektrum zu erhalten und weiter auszubauen. Das Konfliktbild ändert sich ständig.

Ein Blick in die Einsatzräume rund um den Globus zeigt uns, dass die meisten Konfliktgegner auch professionell und innovativ agieren. Daher dürfen wir nicht ruhen und rasten! Wir müssen ständig an unserer Einsatzbereitschaft arbeiten – der persönlichen, der unserer Kameraden und der unseres Verbandes. Das wird uns viel abverlangen, denn „Der Infanteriekampf stellt die größten Herausforderungen an den Mann, von dem Zähigkeit im Nehmen und Härte im Schlagen auch unter schwierigen Verhältnissen gefordert werden.“ wie schon 1962 in der Infanterievorschrift für das Bataillon und die Kompanie zu lesen stand. Aber auch diese Herausforderung nehmen die Männer und Frauen aus der Eisenregion gerne an.

Unsere gemeinsame Arbeit für das Jägerbataillon 18 – Professionell und innovativ!

*Katastrophenhilfe ist nicht die Hauptaufgabe von Streitkräften.*

Ihr

Oberstleutnant Peter Hofer

# „Man muss Menschen mögen“

## Der neue Bataillonskommandant, Oberstleutnant des Generalstabsdienstes Mag. Peter Hofer, im Gespräch mit dem „Oberland“.

**Das Oberland:** Herr Oberstleutnant, Sie haben 1988 Ihren Grundwehrdienst als Einjährig Freiwilliger absolviert. In dieser Zeit konnten Sie erstmals St. Michaeler Soldatenluft schnuppern. Wie war das für Sie damals?

**Peter Hofer:** Neu und aufregend. Die Sitten in Graz und Strass hatte ich ja schon kennengelernt, und der Zugang der Oberländer war dann doch noch etwas anders.

**Das Oberland:** Nach einer Praxis als Gruppenkommandant in Graz absolvierten Sie die Militärakademie in Wr. Neustadt. Wo verdienten Sie sich danach die ersten Sporen als junger Jägeroffizier?

**Peter Hofer:** In Strass. Es war eine herrliche Zeit. Ressourcenknappheit war damals noch kein Thema und wir konnten in vielen Bereichen aus dem Vollen schöpfen. Außerdem sind die Steirer kreuzbrave Soldaten und so war die Arbeit ein reines Vergnügen.

**Das Oberland:** Warum haben Sie sich eigentlich entschieden, Soldat zu werden?

**Peter Hofer:** Die Entscheidung fiel etwa ein Jahr vor der Matura, und von da an war das für mich kein Thema mehr. Ich habe dieses Ziel dann beharrlich weiter verfolgt.

**Das Oberland:** Sie haben mit dem Jahr 2003 beginnend den 17. Generalstabslehrgang an der Landesverteidigungsakademie in Wien absolviert. Was hat Sie dazu bewegt, an dieser dreijährigen Ausbildung teilzunehmen?

**Peter Hofer:** Ich habe mir im Vorfeld fest vorgenommen, mich nicht darauf vorzubereiten. Ich habe mir folgendes gedacht: Entweder hast du alles gelernt, was du dafür brauchst, sonst werden die drei Jahre zu einer beständigen Anstrengung. Diesem Prinzip bin ich gefolgt, und es hat sich als richtig erwiesen.

**Das Oberland:** Als Generalstabsoffizier sind Sie dazu ausgebildet, auf operativer und sogar strategischer Ebene zu denken und entsprechend zu handeln. Sind für Sie da taktische und gefechts-technische Überlegungen des Truppenalltags überhaupt noch relevant?

**Peter Hofer:** Ich kann die besten Ideen haben, wenn die Mitarbeiter nicht mittun, kann ich sie nicht verwirklichen. Daher ist der Zugang zur Basis von ungeheurer Bedeutung für uns Generalstabsoffiziere. Nur wenn wir die Probleme der Basis verstehen, können wir vernünftige Entscheidungen auf operativer und militärstrategischer Ebene treffen. Letztendlich wird die Einsatzbereitschaft von Streitkräften ja an ihren Soldaten gemessen.

**Das Oberland:** Sie haben als Kommandant einer Infanteriekompanie Auslandseinsatz-Erfahrung sammeln können. Welche Einsatzerkenntnis aus dem Kosovo-Einsatz würden Sie für sich selbst als die wichtigste erachten?

**Peter Hofer:** In diesem Einsatz habe ich die menschliche Di-

mension als die wesentliche Voraussetzung zur erfolgreichen Auftragserfüllung erkannt. Ganz wie es mein ehemaliger Kompaniekommandant und Mentor, Obst Johannes Eisner, immer zum Ausdruck gebracht hat: Man muss Menschen mögen.

**Das Oberland:** Im „Oberland“ berichteten „Achtzehner“ ausführlich vom Alltag im ersten UN-Tschad-Einsatz. Auch Sie waren in der Tschad-Mission eingesetzt. Was war dort Ihre Aufgabe?

**Peter Hofer:** Ich war der Kontingentskommandant im dritten EUFOR Kontingent und gleichzeitig der Chef der Abteilung für die Zivil-Militärische Zusammenarbeit (CIMIC) im Force Hauptquartier.

**Das Oberland:** Welche für Sie wichtigste Einsatzerfahrung brachten Sie von dort mit?

**Peter Hofer:** Neben der Erfüllung des Auftrages ist der Schutz der Soldaten eine der wesentlichen Hauptaufgaben. Dabei verlangen die Besonderheiten des Einsatzes auch besondere Lösungen.

**Das Oberland:** Werden Sie diese Erfahrungen im nächsten Jahr als Bataillonskommandant in Ihre Führung einfließen lassen?

**Peter Hofer:** Natürlich. Alles was ich will und was ich mir erwarte, hat seinen Ursprung in meinen Erfahrungen. Die Bedeutung vieler Kleinigkeiten mag der Einzelne nicht wirklich verstehen, aber in der Gesamtheit ergibt das wieder Sinn.

**Das Oberland:** Wenn man das Jägerbataillon 18 nun bildlich als Schiff betrachtet, seine Bediensteten als Mannschaft und Sie als Kapitän, was fällt Ihnen spontan zu diesem Bild ein?

**Peter Hofer:** Wir segeln am Wind, fallweise hart am Wind und dabei müssen wir Gischt, Wind und Risiko in Kauf nehmen. Ein ruhiger Kurs ist das nicht. Aber das Aufkreuzen bringt uns an Ufer, die wir auf einem ruhigen Kurs niemals erreichen können.

**Das Oberland:** Wo sehen Sie die nächsten Herausforderungen?

**Peter Hofer:** Für die Kader-Präsenz-Einheiten (KPE) ist natürlich die NATO-Evaluierung (NEL 2) die zentrale Herausforderung, die es zu meistern gilt. Mir liegt aber auch die Ausbildung der Grundwehrdiener (GWD) sehr am Herzen. In diesen prächtigen jungen Männern liegt unser Nachwuchspotenzial, sofern es uns gelingt, sie zu motivieren. Für mich sind KPE und GWD kein Widerspruch, sondern ergänzen sich sinnvoll. Die TF18 ist die infanteristische Speerspitze der Streitkräfte und braucht ein Umfeld, um sich messen, darstellen und verbessern zu können. Die GWD hingegen sind die Auserkorenen, die der TF18 dieses Umfeld bieten können und dabei wiederum in ihrer eigenen Leistungsfähigkeit gefordert, in ihrer Durchsetzungsfähigkeit gestärkt werden und die Ausbildung als Erlebnis wahrnehmen.

Andere sehen hier  
junge Menschen.

Wir einen wichtigen Teil unserer Zukunft.



Wir fordern und fördern junge Menschen und bieten ihnen die Chancen und Herausforderungen, die sie brauchen. Dabei setzen wir auf gegenseitigen Respekt und Zusammenarbeit, denn die Ausbildung endet bei uns nicht mit dem Berufseintritt. Persönliche Weiterentwicklung, Karrierechancen und lebenslanges Lernen machen uns als Arbeitgeber ebenso attraktiv wie die Orientierung am Erfolg.

[www.voestalpine.com](http://www.voestalpine.com)

**voestalpine**

EINEN SCHRITT VORAUSS.



# Berufssoldaten im Hilfseinsatz

## Kader-Präsenz-Soldaten unterstützen bei Unwetterkatastrophe



### Die Hilfskräfte

Die Stabskompanie rückte am Montag, dem 19. Juli 2010, zur Katastrophenhilfe in Stein an der Enns aus. Im Einsatzraum wurden den „Achtzehner“ ein verminderter Zug aus Aigen im Ennstal und der Rette- und Bergezug der ABC-Abwehrkompanie aus Graz unterstellt. Mit diesen Spezialisten und mit der Manneskraft konnte den Bewohnern in Stein gut geholfen werden.

### Die Priorität der Hilfe

Grund des Unglückes waren extreme Niederschläge in der Kleinsölk von Samstag auf Sonntag, die letztendlich das gesamte Kleinsölk tal schwer in Mitleidenschaft gezogen haben. Der Auslöser für die Katastrophe in Stein war eine Verkläuserung die zur Überflutung des Ortes führte. Viele Keller waren bis an die Decken geflutet. Gärten und Straßen glichen einer Schlammwüste.

Die angeforderten Soldaten begannen mit dem Auspumpen der Keller, aber auch dem Ausräumen. Somit waren die Voraussetzungen geschaffen, dass der zum Teil knietiefe Schlamm, welcher in den Kellern zurückblieb, ebenfalls restlos entfernt werden konnte. Nach diesen Priorität 1- Aufgaben wurden gemeinsam mit der Zivilbevölkerung die Gärten vom Schlamm befreit. Unvorstellbar, dass bei einem Hochwasser der Schlamm nur mit Wasser entfernbar ist. Aufgrund der hohen Temperaturen in dieser Woche trocknete dieser nämlich auf und wurde knochenhart.

Neben dieser Aufgabe in Stein wurden durch den Rette- und Bergezug in Pruggern und in Mitterberg Verkläuserungen entfernt.

### Gegen Hunger halfen Sprengungen

Die Soldaten unterstützten bei den Sprengungen auf zwei Almen, um für das Vieh die Möglichkeit zu schaffen, ihre Weidegründe zu erreichen. Ein Soldat aus Aigen wurde durch eine Hangrutschung bis zur Hüfte verschüttet und brach sich das Bein. Ich möchte ihm auch über diesen Weg eine gute Genesung wünschen.

### Hilfe Hand in Hand

Die Koordination der Einsatzkräfte Bundesheer und Feuerwehr war ausgezeichnete. Bei der Feuerwehr wurden Spezialisten, wie z.B. Baggerfahrer, bereitgehalten, die durch den Verbindungsoffizier kurz und unbürokratisch dort eingesetzt werden konnten, wo das Bundesheer diese benötigte.

### Ortschaft „besenrein“ übergeben

Am Donnerstag konnte die Ortschaft Stein an die Bürgermeister, wir würden sagen „besenrein“, übergeben werden. Die Soldaten aus Aigen, Graz und St. Michael zeigten enormen Einsatz! Sie haben wieder bewiesen, dass wenn es darauf ankommt alles erdenkliche möglich ist und im Sinne des Ganzen gehandelt wird.

Hauptmann Mag.(FH) Manfred Leitner



*Schwere  
Pioniergeräte sind  
im Katastropheneinsatz effektive  
Mittel zur  
Wiederherstellung  
der Infrastruktur.  
Es gibt auch tiefe  
Keller und  
empfindliche  
Gärten – aber diese  
erreicht man nur zu  
Fuß.*





Hauptmann  
Manfred Leitner

# Schlussklappe

## Erster UN-Tschad-Einsatz: Bleibt nur die Erinnerung?

### Von Anfang an dabei

Die vorangegangenen Berichte haben sich mit persönlichen Erfahrungen, internationaler Zusammenarbeit, den zu erfüllenden Aufträgen und auch mit dem Abenteuer Afrika auseinandergesetzt. Es waren teils sehr persönliche Rückblicke der Autoren, Erfahrungen, die aber sicher diejenigen verbindet, die an diesem Einsatz teilgenommen haben. Das Jägerbataillon 18 war ja bereits von Beginn an bis zum Schluss an dieser Entsendung beteiligt. Die KPE-Soldaten des Instandsetzungs- und Fernmeldebereichs wurden bei den ersten Missionen AUCON/EUFOR eingesetzt, der Sicherungszug aus dem Aufklärungszug der Stabskompanie für AUCON/MINURCAT gebildet. Zwei Unteroffiziere des Bataillons waren bei der letzten Rotation noch in einem Transportzug eingesetzt.

### Einsatz Erfahrungen

Die Ausbildung der Soldaten des Aufklärungszuges für das Kontingent AUCON1/MINURCAT wurde hauptsächlich von Jagdkommandosoldaten, die selbst Einsatz Erfahrung aus Afrika mitbrachten, durchgeführt. Durchaus sinnvoll, da ja auf die Erfahrungen von Soldaten, die den Einsatzraum kennen,

zurückgegriffen werden soll. Die Erfahrungen von AUCON1/MINURCAT wurden in einem Erfahrungsbericht, der noch im Einsatzraum verfasst wurde, weitergegeben. Wir hoffen darauf, dass die zusammengefassten Erfahrungen bei der Truppe verfügbar sein werden. Österreich hatte nach den Erfahrungen von 1996 bis 1999 in Kuwait (AUSLOG/UNIKOM) mit einem Transportelement erneut die Möglichkeit, in einem Umfeld mit extremen Temperaturen und Umfeldbedingungen zu arbeiten.

### Erinnerung ist zu wenig

Ob diese Erfahrungen in die Einsatzvorbereitung eingeflossen sind, kann ich nicht sagen. St. Michael hat noch wesentliches Know-how vor allem im Bereich der Konvoi-Bedeckung, der Transportdurchführung und sogar im Verpflegswesen (siehe „Oberland“). Dieses Wissen ist auch im Bereich der Instandsetzung und des Fernmeldewesens vorhanden. Doch wie bereits auf sämtlichen Kursen und Lehrgängen der Akademien des Bundesheeres erwähnt, gibt es die berühmte Vergessenskurve, und irgendwann bleibt nur mehr die Erinnerung!

Weiters ist aufgefallen, dass in den österreichischen Medien der Unterschied zwischen der EUFOR ge-

**Bereits seit längerem können Sie hier im „Oberland“ Berichte aus dem Tschad lesen. Als Kompaniekommandant der Transportkompanie darf ich nun abschließende Worte über unseren Einsatz finden.**





fürten Mission und der UN geführten Mission kaum bzw. kein Unterschied gemacht wurde. Dabei ist der Auftrag von Spezialeinsatzkräften mit jenem eines Transportkontingents noch weniger vergleichbar, wie Äpfel mit Birnen.

**Umfassende Aufgabe**

Nun sind wir bei der Gefechtsaufgabe angelangt. Die Transportkompanie hatte die an der Grenze zum Sudan eingesetzten UN-Kräfte militärisch wie auch zivil zu versorgen.

Anfangs wurde hauptsächlich Treibstoff transportiert, danach wurden wir zu einem Frachtunternehmen, welches Dinge des täglichen Bedarfs und Güter zum Aufbau der UN-Infrastruktur nach vorne lieferte. So wurde Wasser und die unterschiedlichsten Dinge des Soldatenalltags auf unseren Fahrzeugen transportiert.

Der Aufklärungszug war immer für die Sicherung der mit französischen Soldaten und Fahrzeuge gemischten Konvois verantwortlich (siehe Bericht „Erfahrene Werte“ im „Oberland“ 2-2010).

Damit diese Konvois aber rollen konnten, waren der österreichischen Transportkompanie neben der Kommando- und Versorgungsgruppe noch ein In-

standsetzungszug und eine Ambulanzgruppe unterstellt. Teile davon waren immer bei den Konvois dabei.

Wenn wir im Tschad von 200 Kilometern Entfernung sprechen, beutet das eine Fahrtzeit in der Kolonne von rund 13 Stunden! Ein mobiler Instandsetzungstrupp war somit immer mit von der Partie wie auch ein Notarzttrupp. Erwähnenswert und sicherlich nicht üblich ist auch, dass die Transportkompanie nahezu komplett nachtkampffähig (mit Nachtsichtgeräten und dem taktischen Laserlichtmodul am Sturmgewehr) war!

**Menschen als Erfolgsgarant**

Wo Menschen arbeiten, dort „menschelt“ es. Daher gaben die Soldaten der Transportkompanie auch ihr Bestes. Das Österreichische Bundesheer konnte hier wieder seine großen Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Nur ein Soldat, der den Rücken von Problemen in der Heimat frei hat, kann im Einsatz alles geben. Deshalb ein großes Dankeschön an unsere Angehörigen zu Hause.

**Hauptmann Mag.(FH) Manfred Leitner**





Brigadier Starlinger (li.) übergab Oberstleutnant des Generalstabsdienstes Peter Hofer das Feldzeichen des Jägerbataillons 18.

# Kommandoübergabe

**Am 16. Juli 2010 erfolgte im DSV-Stadion in Leoben die Kommandoübergabe des Jägerbataillons 18.**

Der bisherige Kommandant, Oberst Manfred Hofer, hat nach Ablauf seiner fünfjährigen Bestelldauer als Bataillonskommandant des Jägerbataillons 18 die Ausübung dieser Funktion beendet. Als sein Nachfolger übernimmt Oberstleutnant des Generalstabsdienstes Mag. Peter Hofer das Kommando über den steirischen Verband.

## Fünf erfolgreiche Jahre

Oberst Manfred Hofer kann auf eine sehr herausfordernde und erfolgreiche Zeit seiner Kommando-

führung zurückblicken. Das Jägerbataillon 18 wurde in den vergangenen fünf Jahren zu einem Einsatzverband geformt und hat sich bei der Teilnahme an zahlreichen Vorhaben im In- und Ausland einen sehr guten Ruf erworben.

Ein Höhepunkt war der geschlossene Einsatz der Task Force 18 im Kosovo von Oktober 2008 bis März 2009. Oberst Manfred Hofer wird ab August 2010 für ein Jahr an einem internationalen Lehrgang an der Führungsakademie der deutschen Bundeswehr in Hamburg teilnehmen.



Zahlreiche Ehrengäste wohnten dem Festakt im Stadion bei.



Der scheidende Kommandant Manfred Hofer (re.) gab nach fünf erfolgreichen Jahren die Führung ab.

Oberst Ernst Trinkl (li.) vom Militärkommando Steiermark dankte Oberst Manfred Hofer für die Zusammenarbeit.

# beim Jägerbataillon 18

## Neuer Kommandant mit „steirischen Wurzeln“

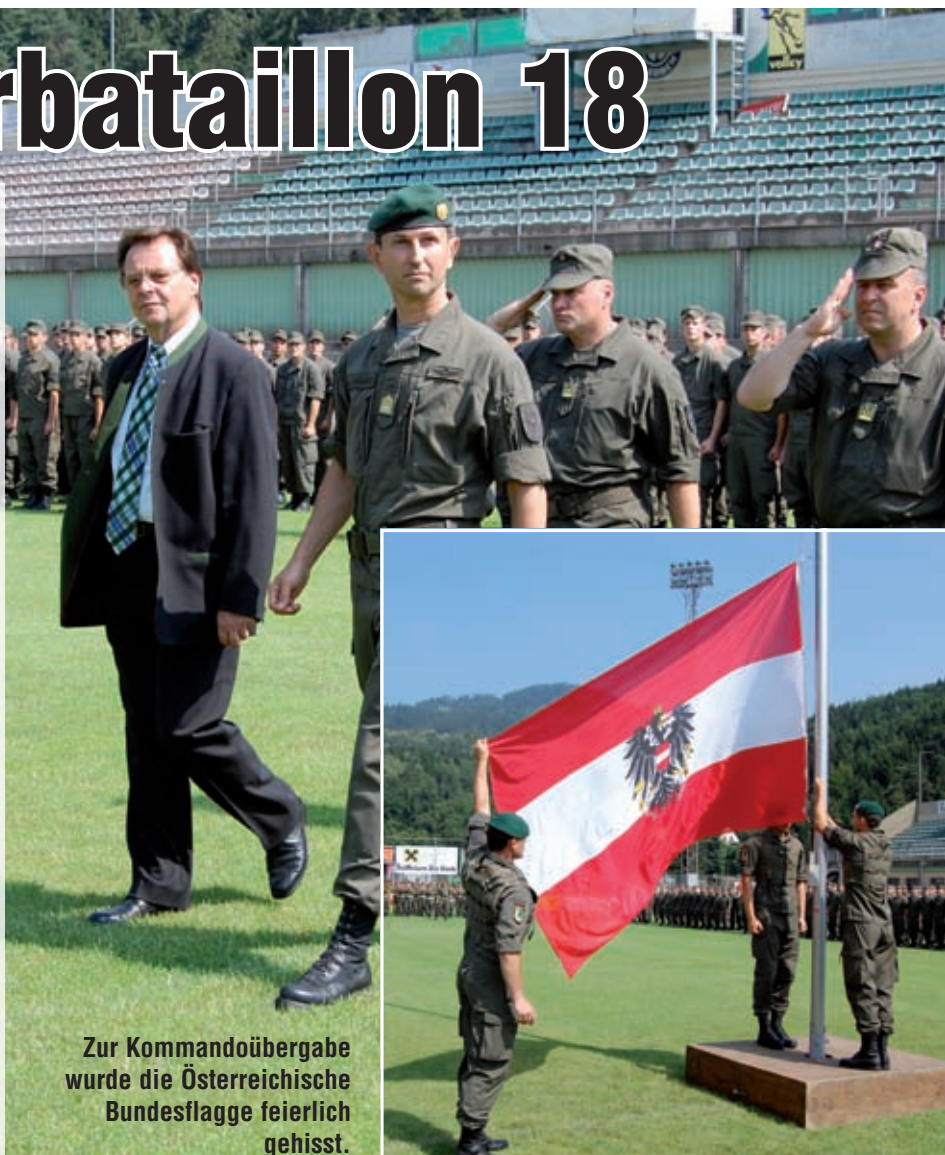
Der neue Bataillonskommandant des Jägerbataillons 18, Oberstleutnant Peter Hofer, hat seine „militärischen Wurzeln“ in der südsteirischen Kaserne in Straß. Neben zahlreichen Dienstverwendungen in Kommanden im Inland war Oberstleutnant Hofer auch im Ausland als Einheitskommandant im Kosovo und als Kontingentskommandant der österreichischen Friedensmission im Tschad eingesetzt.

## Oberstleutnant Peter Hofer

Oberstleutnant Peter Hofer ist Geburtsjahrgang 1970, wohnt mit seiner Familie in Graz und ist Vater von vier Kindern. Hofer empfindet es als Auszeichnung, die Kommandoführung über diesen Infanterieverband des Bundesheeres übertragen zu bekommen. Sein dienstlicher Anspruch ist die Sicherstellung der Einsatzbereitschaft als Basis für eine erfolgreiche Auftrags Erfüllung, wobei der „Mensch“ die wertvollste Ressource ist.

## Lob vom Brigadekommandanten

Der Kommandant der 7. Jägerbrigade, Brigadier Thomas Starlinger, bedankte sich in seiner Ansprache bei den Soldatinnen und Soldaten des Jägerbataillons 18 und der Task Force 18 unter der Kommandoführung von Oberst Manfred Hofer für die erreichten Erfolge bei Einsätzen im In- und Ausland. Dem neuen Kommandanten wünschte Starlinger alles Gute für die Führung des steirischen Infanterieverbandes.



Zur Kommandoübergabe wurde die Österreichische Bundesflagge feierlich gehisst.



# Im Auge des Jägers

## Scharfschützenfortbildung für Profis



„Niemand hat gesagt dass es leicht wird und niemand hat gesagt, dass es nicht weh tut“, rief die fünfköpfige Sniper Squad (intern. für Scharfschützengruppe) St. Michael, unter der Leitung der Wachtmeister Christian „Balu“ Horn und Harald „Hedge“ Kreuzer. Die Männer, die nie klagen. Deren Aufruf folgten fünf Berufssoldaten zum ersten Lehrgang und zur ersten Kaderfortbildung für Scharfschützen des Jägerbataillons 18. Und eines war somit allen klar: Es wird nicht leicht und es tut manchmal sehr weh.

### Niemand erwischte die Sniper

Der Ausbildungsleiter war stolz auf seine unsichtbaren Jungs! Unbemerkt wurde die Landezone mit dem Hubschrauber Black Hawk erreicht, ungesehen war der Anmarsch, ungesehen sickerten die beiden Trupps in das feindbesetzte Gebiet ein. Unerkannt war auch der Stellungsbezug. Jetzt nur noch den entscheidenden Schuss und alles ist perfekt. Die Feinddarstellung wurde durch niemand Geringeren als den Aufklärungszug der Stabskompanie gestellt! Also, wie jeder bei uns weiß: kein leichter Gegner.

Beide Seiten, Aufklärer wie Scharfschützen, waren mit dem Duellsimulator ausgestattet. Dieser sendet bei einer Schussabgabe einen Laserstrahl aus, der, sofern er trifft, dem getroffenen Gegenüber die dementsprechende Wirkung in Form einer charmanten Frauenstimme mitteilt: „Treffer-rechter Arm“. Drei Feinddarsteller waren zu offensichtlichem Streifen-dienst eingeteilt und hatten sichtlich (obwohl nur eine Übung) ein ungutes Gefühl, Ziele für Scharfschützen zu sein. Es dauerte nicht lange, bis die drei Aufklärer ein „Ausgefallen!“ von der Simulatorstimme hörten. Somit war die Jagd für die Aufklärer eröffnet: Sie mussten den Snipern durch eine Verfolgung gehörig Druck machen. Durch die vorher durchlaufene Ausbildung der Scharfschützen gelang ihnen dies trotz zahlreicher Tricks nicht. So konnten sich die Gejagten unerkannt bis zu ihrem sicheren Zielsammelpunkt absetzen. Die Ausbilder waren zufrieden mit ihrer Sniper-Squad, da diese mit schwierigem Gelände und mit einem sehr gut ausgebildeten Gegner konfrontiert waren und das Erlernete dementsprechend umsetzten.



**Zwei Monate davor: Aufnahmeprüfung**

Unsicher dreinblickend, standen fünf Scharfschützenanwärter vor der Stabskompanie des Jägerbataillons 18. Der Tag der Aufnahmeprüfung. Was wurde erwartet? Schriftliche Testung in allgemein militärischen Belangen, 25 Liegestütz, 2400-m-Lauf in maximal 10,30 Minuten, 25 Sit-ups, sechs Klimmzüge und ein sieben Kilometer langer Eilmarsch mit 20 Kilogramm Marschgepäck. Das Gepäck erhöhte sich jedoch um einige Kilogramm, da ein paar Anwarter bei der befohlenen Gepäckskontrolle so manche Kleinigkeit nicht wiederfinden konnten. Also für einen Kadersoldaten im Großen und Ganzen keine unlösbare Aufgabe. Wie sich herausstellte, überwand die Anwarter die erste Hürde erwartungsgemäß mit Leichtigkeit. Die restliche Ausbildungszeit dieses Tages wurde dann sofort für theoretischen Unterricht genutzt. Für die weiteren zwei Monate stand ein ausführliches Programm auf dem Dienstplan. Beginnend mit dem Herstellen der Tarnzüge, über Tarnung der Waffen, das erste Mal Einschießen der Scharfschützengewehre SSG69, unerkanntes Beziehen von Stellungen, diverse Übungen, bei denen Einfallsreichtum und Beobachtungstalent gefordert waren, Scharfschießen am Schießplatz Seetaler Alpe, ein Besuch beim Amt für Rüstung und Wehrtechnik, Beobachter der Kampftruppenausbildung für Zielkorrekturen für den schweren Granatwerfer, bis hin zum Dienst in der Stellung wurde den angehenden Snipern alles näher gebracht. Die Kursteilnehmer konnten ebenfalls ihr Können im Rahmen der Task Force 18 Zusammenziehung im urbanen Gelände unter Beweis stellen. Alles in allem eine sehr fordernde Ausbildung!

**Dasein im allgemeinen Wissensschatten**

Was jedoch etwas schmerzt, ist die Tatsache, dass dem Scharfschützenwesen im Österreichischen Bundesheer nicht die Beachtung geschenkt wird, die es verdient hätte! Warum?

Vielleicht ist es einfach die Tatsache, dass unser Heer zu Tode gespart wird und deshalb kein Geld für neueres Gerät vorhanden ist. Oder, dass man teilweise einfach nicht weiß, welch effizienter Truppenteil – dem medizinischem Präzisionsgerät Skalpell ähnlich – hier zur Verfügung steht: Scharfschützen können in jeder Aktions- und Einsatzart punktgenau, ohne so genannte Kollateralschäden zu verursachen, eingesetzt werden. Leider wird dies sehr oft vergessen. Aus meiner Sicht ist es Verschwendung einer hochqualitativen militärischen Ressource, wenn gut ausgebildete Scharfschützen beispielsweise beim Ordnungseinsatz in der Sperrkette stehen, anstatt als Präzisionsschützen eine Demonstration zu überwatchen. Es würde hierzu noch viele Beispiele geben.

**Meine Meinung**

Wie gesagt, dies ist die Meinung eines Unteroffiziers, aber wenn man das Dienstgraddenken für einen Augenblick beiseite lässt, wird mir sicher manch einer zustimmen. Diese Aussage mag möglicherweise belächelt werden, aber Hand aufs Herz: Wer im Österreichischen Bundesheer weiß, was zu tun ist, wenn es heißt: „Achtung, Scharfschützen!“

In diesem Sinne: „Ein Schuss, ein Treffer!“

**Wachtmeister Christian Horn**



Die Scharfschützenausbilder bringen Einsatz Erfahrung aus dem Tschad mit.



# Hebelwirkung ganz nah

## Selbstverteidigungstraining und Nahkampfausbildung

**Drei Wochen lang, nämlich vom 19. April bis zum 7. Mai 2010, wurden beim Jägerbataillon 18 in der Landwehrkaserne in St. Michael der Einsatz von Schießmitteln (EvS)-Anwenderkurs sowie der Nahkampf-Instruktorkurs durchgeführt.**

### Ein solides Fundament

Die erste von drei sehr anspruchsvollen Wochen stand im Zeichen des „EvS-Anwenderkurses“. Doch wer hier zu Beginn geglaubt hatte, man werde hier ausnahmslos mit Handschellen und Einweghandschellen hantieren, der wurde spätestens nach dem Einführungsunterricht eines Besseren belehrt. „Lagebedingter Erstickungstod“ und „Unbeabsichtigter Schusswaffengebrauch“ sind nur zwei Schlagworte, die uns Kursteilnehmer die ganze Woche begleiteten. Wie auch beim „Häuslbauen“ musste bei uns ein Fundament geschaffen werden, um danach den Umgang mit Handschellen etc. zu erlernen bzw. zu festigen. So standen anfangs nur Innen- bzw. Außenhebel am Programm, was zu schmerzhaften Reaktionen und gereizten Handgelenken führte, da die Kursteilnehmer entweder Handschellen angelegt bekamen oder selbst anlegten.

### Richtige Reaktionen

Nachdem diese Grundlage bei uns geschaffen war, stand einer Anwendung der Schießmittel nichts mehr im Wege. Nach vielen Anlegeversuchen (mit oder ohne Handgelenkshebel) war dann klar, dass es auf beiden Seiten sehr anspruchsvoll ist: Egal ob man gerade am Boden liegt, geschlossen, durchsucht, verbracht wird und dabei noch mit der richtigen Atemtechnik kämpfen muss, oder ob man sich auf der aktiven Seite befindet und diese Tätigkeiten selbst

durchführt. (Zumal die geschlossene Person womöglich unter Drogeneinfluss etc. stehen könnte.) Und genau an diesem Punkt kam der „Lagebedingte Erstickungstod“ ins Spiel: Zuerst an der allzu beliebten „Rescue-Anne“ am Exempel vorgezeigt und geübt, wurden solche Erstickungsszenarien dann tatsächlich in unsere Übungsversuche eingespielt. Die richtigen Reaktionen und Reanimationen waren gefordert. Den Höhepunkt erreichte diese erste Woche am Donnerstag. Alle Kursteilnehmer, inklusive den Ausbildern, verlegten Richtung Niklasdorf, um am Gelände der Firma „ATRA-Industriebereifung“ in authentischem Gebiet üben zu können, um die erlernten Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.

### Nahkampfausbildung

Nach dem notwendigen Erholungswochenende stand beginnend mit 26. April der Nahkampfinstruktorkurs (NKIK) am Programm. Dieser Kurs bildet aufbauend auf die Selbstverteidigung der Basisausbildung 1 die Grundlage des militärischen Nahkampfes und ermöglicht dem Kursteilnehmer (nach positiv angeschlossenem NKIK) in weiterer Folge, den Nahkampfausbilderkurs (NKAK) zu absolvieren. Unter anderem beerhten uns in dieser Kurswoche auch zwei Kameraden vom Jägerbataillon 25 aus Klagenfurt. Nach der anfänglichen Leistungsüberprüfung stand dem Ganzen nichts mehr im Wege. Egal, ob es sich um den „Stopptritt“, den „Fußstoß“ oder





um die „Bajonettabwehr“ handelte, es schien anfangs nötig, viele Techniken, die schon bekannt waren, neu zu definieren und danach zu festigen. Denn nur durch den richtigen bzw. flüssigen Bewegungsablauf kann die volle Wirkung der Abwehr- oder Angriffstechnik entfaltet werden. So begleitete uns die Woche hindurch das drillmäßige Üben diverser Kampftechniken. Unbeirrt von der Zusammenziehung der „Task Force 18“ und dem daraus resultierenden sehr belebten Kasernenleben, schlossen wir unsere Übungsphasen am Mittwoch ab und bereiteten uns auf den nächsten Tag vor, an dem uns eine perfekt aufgebaute Kampfbahn in Donawitz erwartete. Diese war einzeln zu durchlaufen, wobei sehr großer Wert auf das gefechtsmäßige Vorarbeiten und das richtige Ausführen der Abwehr- bzw. der Folgetechniken gelegt wurde. Auch die eine oder andere simulierte Sprengladung oder die abschließende „kalte Dusche“ konnte uns Kursteilnehmer nicht am tapferen Absolvieren dieser anspruchsvollen Gefechtsbahn hindern.

#### Einsatz von Schließmitteln

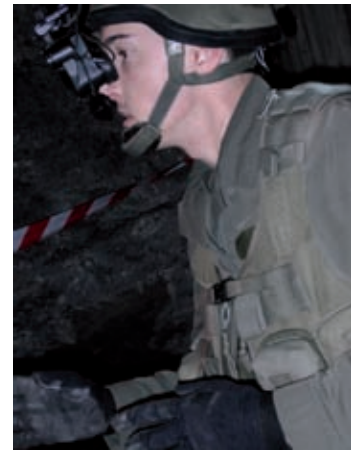
Nach der abschließenden kommissionellen Prüfung am Freitag stand in der Folgewoche der EvS-Ausbilder-Kurs am Programm. Aufbauend auf den EvS-Anwender-Kurs begleiteten uns wieder die Themen „Innen- bzw. Außenhebel“, „Lagebedingter Erstickungstod“ und „Unbeabsichtigter Schusswaffengebrauch“. Des weiteren nahmen auch wieder einige

Kameraden vom Jägerbataillon 25 am Kurs teil, um auf der einen Seite eine Aufschulung für das neue Kursprogramm durchzuführen und auf der anderen Seite den NKI-Kurs fertig abzuschließen.

Die ersten beiden Tage dieser letzten Kurswoche waren geprägt von theoretischem Unterricht und Wiederholungen des bereits Erlernten aus dem EvS-Anwenderkurs, ehe wir dann mit dem taktischen Vorgehen im Trupprahmen unsere Kenntnisse forcieren konnten. Abgeschlossen wurde dieser dreiwöchige Kurs mit einer Übung in einem ehemaligen Etablissement im Raum Donawitz, wo auch die Zusammenarbeit mit der Polizei (Übergabe von verdächtigen Personen) geübt werden konnte. Nach positiv abgelegter NKI-Kursprüfung stand der Abzeichenverleihung und Urkundenübergabe im Traditionsraum des Jägerbataillons 18 durch den Bataillonskommandanten nichts mehr im Wege.

Rückblickend halte ich diesen Kurs äußerst positiv in Erinnerung. Perfekt geschultes Ausbildungspersonal stand zur Verfügung, welches den Ausbildungsablauf sehr abwechslungsreich und besonders anspruchsvoll gestaltete. Täglich geregelte Sportzeiten waren ebenso eingeplant, um die körperliche Fitness von uns Kursteilnehmern aufrechtzuerhalten. Ebenso boten die drei Verlegungen in zivile Umgebung sehr authentische Szenarien, welche dem Übungszweck sehr förderlich waren.

**Wachtmeister Stefan Korner**



# Jägerbataillon

## Kinderbetreuung in Kasernen



Heuer bietet das Bundesheer erstmals seinen Bediensteten österreichweit temporäre Kinderbetreuung an. In den Monaten Juli und August sind an zehn Standorten 221 Kinderbetreuungsplätze verfügbar. Der „Kasernen-Kindergarten“ wurde 2008 und 2009 beim Jägerbataillon 18 in St. Michael erfolgreich erprobt und nun bundesweit eingeführt.

### Österreichweite Betreuung

Die Betreuung wird für Sprösslinge zwischen drei und zwölf Jahren von 7 bis 16 Uhr angeboten, pädagogisch betreut werden die Kinder von externen Dienstleistern wie Wiki-Betreuungs-GmbH, Kinderfreunde und Hilfswerk. 221 Betreuungsplätze in fünf Bundesländern stehen zur Verfügung: 71 Kinder können in Niederösterreich, 61 in der Steiermark, 15 in Wien, 54 in Salzburg und 20 in Tirol betreut werden.



# 18 als Vorbild

## ab heuer in ganz Österreich

### Mobilität und Flexibilität

Mit den Betriebskindergärten soll den modernen Anforderungen am Arbeitsmarkt entsprochen und den Bediensteten höhere Mobilität und Arbeitszeitflexibilität ermöglicht werden.

### Familienbetreuung

Die Kinderbetreuung ist Teil des Gesamtkonzeptes „Familienbetreuung“, das den Bediensteten und dessen Familie mit dem beruflichen Umfeld harmonisieren möchte. Die Familienbetreuung kümmert sich vor allem um Soldatinnen und Soldaten im Auslandseinsatz und deren Familien.



Die Kinderbetreuung wurde in der Landwehr-Kaserne erprobt und entlastet heuer die Familien der Bediensteten österreichweit.



# Ein vergessener Traditionstruppenkörper. Das k. k. Linien-Infanterie-Regiment Nr. 45 Teil 3



## **Vereinigung der Tiroler unter Andreas Hofer mit den österreichischen Truppen bei Sterzing am 14. April 1809**

Zum Abschluss sei hier noch das Schicksal des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments De Vaux Nr. 45 in Tirol nachgezeichnet. Das Land war nach Österreichs Niederlage von 1805 an Frankreichs Verbündeten Bayern gefallen. Drastische Eingriffe in Religion und Autonomie, dann die Rekrutierung für Napoléons Eroberungskriege hatten den Unmut der tiefgläubigen, kaisertreuen Bevölkerung 1809 bis zu lokalen Unruhen gesteigert. So lag es nahe, dass der Wiener Hof einen Volksaufstand zum Teil der neuen Kriegspläne machte und den Tiroler Führern im Geheimen militärische Unterstützung zusagte, bildete das Land doch die strategische Verbindung der beiden Hauptkriegsschauplätze Süddeutschland und Oberitalien.

Während am 9. April die kaiserlichen Truppen die Grenzen der Feindstaaten überschritten, brach im bayerischen Tirol allorts der vorbereitete Aufstand los. Gestützt auf die jahrhundertealte Verteidigungsorganisation des Landes konnten Schützenkompanien und der aufgebotene Landsturm die schwachen bayerischen und französischen Kräfte in kürzester Zeit überrumpeln, schlagen, gefangen nehmen oder vertreiben.

Rund 10.000 Mann des k.k. 8. Armeekorps unter Feldmarschallleutnant Marquis de Chasteler (Abb. 1) rückten, umjubelt von der Bevölkerung, aus Kärnten in ein aus eigener Kraft befreites Land ein (Titelbild). Es waren durchwegs innerösterreichische Truppen: die Infanterieregimenter Lusignan Nr. 16 (Cilli) und Hohenlohe-Bartenstein Nr. 26 (Klagenfurt), das 9. Jägerbataillon (Innerösterreich) unter dem späteren Theresienritter Oberstleutnant Gödlin von De Vaux und 2 Brucker, 2 Judenburger, 3 Klagenfurter und 2 Villacher Bataillone der eben aufgestellten Landwehr, dazu etwas Kavallerie und Artillerie.

Daneben hatte die aus Salzburg auf München vorgehende Division Jellačić Kräfte für die Inbesitznahme Nordtirols abzugeben. Das verminderte 3. Bataillon De Vaux Nr. 45, das unter seinem Kommandanten Oberstleutnant Samuel von Reissenfels über Reichenhall in das Oberinntal einmarschierte, wurde ebenso begeistert empfangen wie Oberstleutnant von Taxis mit je 2 Kompanien De Vaux, Salzburger Jägern und Landwehr im Zillertal.

Letzterer traf am 14. in Innsbruck auf die Vortruppen Chastelers und wurde mit 3 Kompanien De Vaux, Jägern und Landwehr nach Oberbayern entsandt, um dort Kontributionen, Vieh, Heu und Getreide aufzubringen, wobei Übergriffe und Plünderungen mitziehender Tiroler einen üblen Eindruck hinterließen. Währenddessen sollte Oberstleutnant Reissenfels den letzten gegnerischen Stützpunkt, die alte Grenzfeste Kufstein, belagern. Mit den übrigen 3 Kompanien De Vaux, 10 Schützenkompanien unter Speckbacher und einigen Beutegeschützen war jedoch kaum eine vollständige Blockade von Stadt und Festung zu erreichen, von einer Kapitulation der bayerischen Besatzung ganz zu schweigen.

Da man Gegenaktionen der Franzosen und ihrer Verbündeten erwartete, wurden die Loferer Pässe besetzt und mit Artillerie versehen. Reissenfels' Vorposten traten dort ein letztes Mal mit den von Jellačić nach Tirol vorgeschickten anderen beiden Bataillonen De Vaux in Verbindung, ehe diese ins Ennstal zurückgingen. Am 11. Mai griff Marschall Lefebvre mit der bayerischen Division Wrede überraschend den von 100 Infanteristen und Jägern unter Leutnant Balthazar von Nr. 45 mit rund 300 Schützen verteidigten Pass Strub an. Erst der fünfte blutige Sturm brach den hartnäckigen Widerstand des dezimierten Häufleins.



**Abb. 1: FML. Johann Gabriel von Chasteler de Courcelles (1763-1825)**



Mit eiligst zusammengerafften 3000 Mann zog Feldmarschallleutnant Chasteler dem überlegenen Feind entgegen. In der Ebene von Wörgl zum Kampf gestellt, wurden seine Truppen am 13. Mai vollständig zersprengt, die Untersteirer von Lusignan und die Kärntner Landwehr erlitten schwerste Verluste. Erst an der Innbrücke bei Volders gelang es, den Rückzug zum Stehen zu bringen und gesammelte Versprengte und herbeigeeilte Landstürmer zu erneutem Widerstand zu organisieren. Als willkommene Verstärkung kam der bereits verloren geglaubte Oberstleutnant Reissenfels mit seiner Mannschaft und zahlreichen Versprengten von Kufstein daher. Vereint mit Tiroler Schützen hatte er bei Brixlegg die feindliche Vorhut zurückgewiesen und sich durchgeschlagen (Abb. 2). Eine rasch nach Schwaz geworfene Abteilung von De Vaux half dort bayerische Vorstöße abzuwehren, bis der Ort in Flammen aufging.

Chasteler, den Napoléon als gebürtigen Franzosen für vogelfrei erklärt hatte und dem die Tiroler die Schuld am Debakel von Wörgl gaben, leistete dem angesichts der ungünstigen Entwicklung des Feldzugs erteilten Befehl Erzherzog Johanns zur Räumung des Landes nur allzu gerne Folge. Von den enttäuschten Bauern abgefangen, gelangte die Ordre nicht an die Truppen auf dem Brenner, und so nahmen diese ungeplant, aber mit Begeisterung für die Sache Tirols an den darauffolgenden Bergiselschlachten teil.

Am 25. Mai – als bei St. Michael die Division Jellačić unterging – unterstützten 1300 kaiserliche Soldaten, darunter Oberstleutnant Reissenfels mit 400 Mann seines Bataillons, die mehr als 6000 Schützen gegen die bayerische Division Deroy. Am 29. wiederum am rechten Flügel kämpfend, trugen

die Männer von De Vaux das Ihre zum Erfolg des Tages bei, indem 2 Kompanien unter Hauptmann Welling bei Amras und 2 Kompanien unter Hauptmann Daubrawa an der Sillbrücke bei Wilten getreu dem einfachen Plan Andreas Hofers *den Feind schlugen, wo sie ihn trafen und über den Berg hinunterwarfen*.

Schlussendlich fiel die Entscheidung aber an der Donau. Dem Diktat des siegreichen Franzosenkaisers gehorchend, verließ das 3. Bataillon De Vaux mit den letzten k.k. Truppen unter Generalmajor Buol am 4. August 1809 „mit blutendem Herzen“ das Land Richtung Ungarn, wo es sich mit den übrigen Teilen des Regiments vereinigte. So mancher Soldat blieb damals eigenmächtig zurück, um den bedrohten Tirolern weiterhin beizustehen, die sich, von unerfüllbaren kaiserlichen Versprechungen ermutigt, von neuem erhoben. Am Bergisel bezwangen sie im August ohne fremde Hilfe nochmals den Gegner und dort endete am Allerheiligentag 1809 unter dem Donner bayerischer Kanonen auch die kurze Regentschaft Hofers.

Nach der Auflösung des Regiments De Vaux Nr. 45, in dem er von seinem 17. Lebensjahr an gedient hatte, gelangte der aus Hermannstadt in Siebenbürgen stammende Oberst Reissenfels 1811 zum Infanterie-Regiment Strauch Nr. 24. An dessen Spitze erlitt der 54-jährige Protestant am 16. Oktober 1813 bei der Erstürmung des Torhauses zu Döllitz eine schwere Verwundung, der er tags darauf erlag. Eine Gedenktafel erinnert noch heute an den tapferen Offizier. Der von seinen Männern miterfochtene Sieg in der Völkerschlacht bei Leipzig ermöglichte letztlich auch die Rückkehr des unglücklichen, dreigeteilten Tirol zu Österreich.

**Hauptmann MMag. Martin Parth**

**Abb. 2: Nachtgefecht bei Söll am 13. Mai 1809**

## Der Dienststellenausschuss der Landwehr-Kaserne informiert

# „Nichts ist so beständig wie der Wandel“

(Heraklit von Ephesus)



Die letzten Monate waren für die Landwehr-Kaserne und speziell für das Jägerbataillon 18 (JgB18) geprägt von großen Veränderungen. Neben der Einführung der gleitenden Dienstzeit und dem Einrücken des Einrückungstermines Juli 2010 fand am 16. Juli die große feierliche Change of Command

statt – eine Feier sowohl für den scheidenden als auch eine für den kommenden Kommandanten. Was der Wechsel an der Führungsspitze mit sich bringt, wird sich in der nächsten Zeit zeigen. Auf alle Fälle wünscht auch der Dienststellenausschuss dem neuen Kommandanten viel Glück und alles Gute bei seiner neuen Aufgabe und eine glückliche Hand in der Führung. Vor allem aber erwartet und verlangt der Dienststellenausschuss wohl überlegte und faire Entscheidungen rund um das wertvollste Gut: dem Personal.

Uns sei aber auch noch eine letzte Anmerkung in Richtung des scheidenden Kommandanten erlaubt. Geschätzter Herr Oberst: Danke für Ihr Engagement rund um den Verband und für die Kaserne. Ein Kompliment für Ihre innovativen Ideen (Kinderbetreuung, Grüne Küche, KPE-Förderung, ...) und Ihr (manchmal durchaus „mühsames“) Durchhaltevermögen. Wir wünschen Ihnen viel Glück in Ihrer weiteren privaten und beruflichen Zukunft.

Abseits dieses Wechsels darf der Verband vor allem stolz auf seinen soldatischen Nachwuchs sein. Wir gratulieren allen, die im ersten Halbjahr 2010 in ein MZ-Dienstverhältnis übernommen wurden und auch vor allem jenen, die als Wachtmeister

ausgemustert sind. Speziell im Nachwuchsbereich (qualitativ und quantitativ) ist das JgB18 im Spitzenfeld des Österreichischen Bundesheeres. Sie, geschätzte Damen und Herren, sind die Zukunft des Verbandes – Gratulation und weiter so!

Eine Information liegt uns noch am Herzen: Nach Engagement und Antrag der Fraktion FCG ist es gelungen, für den Offizier vom Tag (endlich) ein neues Diensthandy (nach Beschluss Cafeteria-Kommission) zu beschaffen, das dem Stand der Zeit entspricht und vor allem voll funktionstüchtig ist.

Abschließend wünschen wir allen Bediensteten, die ihren Urlaub noch vor sich haben, erholsamen Urlaub und ruhige Tage. Holen Sie sich Energie für das restliche Jahr!

Zum Schluss noch ein weises Sprichwort eines amerikanischen Autors (Paul Wilson), welches vor allem in der jetzigen Zeit Leitlinie sein sollte:

„Nur wer Veränderungen akzeptiert, kann auch wachsen.“

**Oberleutnant Christian Adamer**  
(Verfasser)



**Peter Petzner**  
(Vorsitzender)

# Gute Gedanken – Balsam für die Seele

Zu Beginn des Jahres fand die Präsentation des Buches: „Gute Gedanken – Balsam für die Seele“ von Militärdekan Dr. Christian Thomas Rachlé im Casino der Belgierkaserne statt.

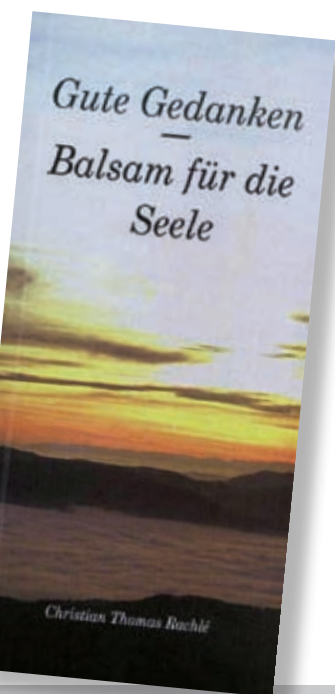
52 Zitate und Bibelstellen werden durch persönliche Gedanken und Begebenheiten aus seiner Tätigkeit als Militärseelsorger sowie mit Erlebnissen aus seinen Kindheits- und Jugendtagen untermauert.

Der Reinerlös dieser Veranstaltung erging an die „Malerwerkstätte Graz“ von Jugend am Werk, hier waren ebenfalls einige Künstler unter den Gästen vertreten.

Mit den persönlichen Gedanken von Dr. Rachlé zum legendären Zitat von Bundeskanzler Leopold Figl: „Ich kann euch zu Weihnachten nichts geben...“ endete die Lesung, bei der Auszüge aus dem Buch abwechselnd von Dr. Rachlé selbst und von Frau Josefine Valta vorgetragen wurden.

Erhältlich ist das Buch über Vehling Verlag, Conrad v. Hötendorf Straße 121 oder über die Militärpfarre Graz (Gablenz-Kaserne, Straßganger Straße 360) zu einem Preis von € 15,00 und in allen Buchhandlungen.

**Josefine Valta**



## IHRE MEINUNG

### Dank ans Bundesheer

Unsere Gemeinde wurde am 17. Juli 2010 in den Abendstunden von einem schweren Gewitter mit sintflutartigen Regenfällen heimgesucht. Davon besonders schwer betroffen war auch unsere Nachbargemeinde Kleinsölk. Dort kam es im wunderschönen Almgebiet „Breitlahn“ infolge dieser extremen Regenfälle innerhalb kürzester Zeit zu seit Menschengedenken noch nie da gewesenen Murenabgängen, wodurch die dortigen Schotterstraßen und mehrere Brücken überschüttet bzw. zum Teil überhaupt weggeschwemmt wurden.

Diese Muren wurden entlang des Sölbaches bis in unsere Ortschaft Stein/Enns geschwemmt, was aufgrund der vielen mitgeführten Baumstämme zu Verklausungen an einem Steg führte. Dadurch trat der Sölbach derart schnell und massiv über die Ufer, dass ein großer Teil der Häuser unseres Ortes überschwemmt und die Keller von cirka 40 Häusern mit Schlamm und Wasser angefüllt wurden. Das gesamte Schadensausmaß kann noch immer nicht in Ziffern ausgedrückt werden.

Aufgrund dieser bedrohlichen Lage musste sofort Katastrophenalarm ausgelöst werden. 27 Feuerwehren aus dem gesamten Bezirk waren mit mehr als 500 Freiwilligen innerhalb kürzester Zeit zur Stelle und haben während der ganzen Nacht und am anschließenden Sonntag die Keller leer gepumpt.

Bereits am Sonntag war das österreichische Bundesheer mit Hubschraubern zur Stelle, um das gesamte Katastrophengebiet mit allen zuständigen Personen der Einsatzstellen abzufliegen, damit ein erster Gesamtüberblick hergestellt werden konnte. Aus den Almen wurden 55 eingeschlossene Personen ausgeflogen.

Am Montag in der Früh rückten 125 Soldaten aus Graz, St. Michael und Aigen an, um die Aufräumarbeiten zu übernehmen. In Koordination mit der Bezirkshauptmannschaft, der örtlichen Feuerwehr, der Hubschrauberstaffel Aigen, höchst kompetenten Personen des Bundesheeres, den betroffenen Bürgermeistern und weiteren Einsatzstellen wurde ein Krisenstab gebildet, der außerordentlich professionell agierte!

So konnten die Soldaten sofort nach ihrem Eintreffen mit den wichtigen Aufräumarbeiten beginnen und damit den geschädigten und bereits erschöpften Bewohnern tatkräftig zur Seite stehen, damit auch diese wieder Hoffnung und Zuversicht zurück erhielten. Die gesamte Bevölkerung war von der Einsatzbereitschaft, vom Fleiß, der Disziplin und der guten Organisation aller Assistenzsoldaten während der ganzen Woche sehr angetan, begeistert und dankbar. Damit hat sich zumindest in unserer Region wieder ein gewaltiger Sinneswandel zu Gunsten unseres oft in Misskredit gebrachten Bundesheeres vollzogen.

Offensichtlich werden nur durch derartige Katastrophen das Verständnis und die Einsicht wachge-

rüttelt, dass solche Personal- und Gerätschaftsressourcen höchst notwendig sind.

Zum Abschluss noch einmal ein großes DANKE-SCHÖN!

**Bürgermeister der Gemeinde Stein an der Enns  
Albert Holzinger mit Friedrich Binder**



### Der Garnisonsball 2010 trägt Früchte

Das Jägerbataillon 18 übergab am 2. Juni 2010 den Erlös des Garnisonsballs 2010 an Hilfsbedürftige, gemeinnützige Vereine und Organisationen des Bezirkes Leoben.

In Anwesenheit von zahlreichen Ehrengästen konnten an die Familie Karl Oswald (im Rollstuhl) aus Hafning € 6.000, an den Heilpädagogischen Kindergarten Trofaiach € 2.000, an den Verein Wendepunkt Leoben € 500 und an den Verein Oberlandler z'Loibn € 500 übergeben werden.



### IMPRESSUM

Amtliche Publikation der Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport

**Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:** Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport, BMLVS, Rossauer Lände 1, 1090 Wien

**Redaktion:** BMLVS, Jägerbataillon 18, Landwehrkaserne, Brunn 13, 8770 St. Michael i.O., Tel.: 050201 53-31 500; E-Mail: jgb18.oea@bmlvs.gv.at

**Redakteure:**

Chefredakteur: Oberstleutnant dG Peter Hofer

Redakteur: Hauptmann Mag.(FH) Pierre Kugelweis

**Erscheinungsjahr:** 2010

**Fotos:** siehe Fotoquelle

**Druck:** Layout – Karl Papst, Universal Druckerei, Gösser Straße 11, 8700 Leoben

Druck – Heeresdruckerei R 09-0319



## FOTOQUELLE

**Vizebürgermeister Friedrich Binder**  
**Josefine Valta**  
**Militärdekan Mag. Dr. Christian Rachle**  
**Oberstleutnant dG Peter Hofer**  
**Hauptmann Mag.(FH) Pierre Kugelweis**  
**Hauptmann Mag.(FH) Manfred Leitner**  
**Hauptmann MMag. Martin Parth**  
**Oberleutnant Mag.(FH) Markus Wilfinger**  
**Vizeleutnant Gerald Ehling**  
**Vizeleutnant Wolfgang Grebien**

**Vizeleutnant Valentin Rauscher**  
**Oberstabswachtmeister Rinaldo Peer**  
**Oberstabswachtmeister Michael Stolz**  
**Stabswachtmeister Thomas Kastl**  
**Stabswachtmeister Jürgen Mayr**  
**Oberwachtmeister Gerald Stiegler**  
**Wachtmeister Christian Horn**  
**Wachtmeister Stefan Korner**  
**Wachtmeister Harald Kreuzer**  
**EUFOR/TSCHAD**  
**MINURCAT, BMLVS**



# ALEXANDER

UND DIE ÖFFNUNG DER WELT

# DER GROSSE



GMK

21.03.–01.11.2010

[www.leoben.at](http://www.leoben.at)  
Info zum Ortstarif 0810/008700

KUNST  
HALLE  
LEOBEN

KOOPERATIONSPARTNER

kunst  
historisches museum  rem  
Reiss-Engelhorn-Museen

ASIA SPA  
LEOBEN

Gösser

PARTNER DER AUSSTELLUNG

Steiermärkische  
SPARKASSE

  
ENERGIE STEIERMARK